

Niedersachsen hat gewählt. Was sind die Konsequenzen daraus?



MANAGERKREIS
DER FRIEDRICH-EBERT-STIFTUNG
Niedersachsen-Bremen

19. Oktober 2017 18-20 Uhr Hannover

Bei der Landtagswahl 2017 hat die SPD Niedersachsen ihr bestes Wahlergebnis seit 1998 erzielt und ist damit auch stärkste Kraft im Landtag. SPD (36,9%) und GRÜNE (8,7%) haben zusammen aber nicht ausreichend Stimmen bekommen, um die rot-grüne Koalition fortzusetzen. Vor der Wahl wünschten sich viele Wähler_innen eine Fortsetzung der rot-grünen Regierung, doch nun könnte es auch eine „Jamaika-Koalition“ aus CDU, FDP und den Grünen geben oder eine große Koalition von SPD und CDU. Eine Ampelkoalition zwischen SPD, Grünen und der FDP scheint wenig realistisch, da die FDP erklärt hat, für eine solche Variante nicht zur Verfügung zu stehen. Die AfD tritt als neue Partei in den Niedersächsischen Landtag ein, jedoch mit einem schlechteren Ergebnis als in anderen Landtagen. Die Linke hat den Einzug in den Landtag verpasst.



Yvonne Schroth von der Forschungsgruppe Wahlen (links)

Die niedersächsische Landtagswahl haben wir zum Anlass genommen, um gemeinsam mit Dr. Yvonne Schroth von der Forschungsgruppe Wahlen das Wahlergebnis im Rahmen des Managerkreises Niedersachsen/Bremen zu analysieren. Schroth erläuterte die für die Wähler_innen entscheidenden Themen. Bei den Themen Schule und Bildung sowie Flüchtlinge und Integration sprachen die Wähler_innen der SPD eine hohe Kompetenz zu. Auch bei den anderen landes-

spezifischen Themen vertrauten sie der SPD deutlich mehr als es noch bei der Bundestagswahl im September der Fall gewesen war.

Als großen Faktor für den deutlichen Vorsprung der SPD gegenüber der CDU sah Schroth den Spitzenkandidaten Stephan Weil. Viele Wähler_innen attestierten ihm und seiner rot-grünen Regierung eine gute Arbeit. Vor der Wahl sei daher auch keine Wechselstimmung im Land spürbar gewesen. Dem Kandidaten der CDU, Dr. Bernd Althusmann, war Weil in der Wählergunst deutlich überlegen. Generell wirke sich der Bekanntheitsgrad von Ministerpräsident_innen laut Schroth positiv auf deren Wiederwahl aus, jedoch konnte Stephan Weil sich auch schon 2013 gegen den damaligen Ministerpräsidenten, David McAllister, durchsetzen.

Als Grund für die Zufriedenheit mit der aktuellen Landesregierung nannte Schroth, dass die allgemeine Wirtschaftslage und die eigene Lebenssituation von den Wähler_innen im Jahr 2017 positiver eingeschätzt wurde als das noch 2013 der Fall war. Dies sei vor allem auf die gesunkene Arbeitslosenquote zurückzuführen.

Im weiteren Verlauf ihres Vortrags differenzierte Schroth anhand einiger Graphiken die Wahlentscheidungen nach Berufsgruppen und Gewerkschaftszugehörigkeit:

- Arbeiter_innen, Beamt_innen und Angestellte wählten mit um die 40% SPD, Selbstständige nur mit 22%. Hier gaben SPD und Grüne viele Stimmen an CDU, AfD und FDP ab. Auffällig ist, dass es in der Gruppe der Arbeiter_innen am meisten SPD- aber auch AfD-Wählerinnen gibt.
- Die meisten SPD-Wähler_innen unter den Gewerkschaftsmitgliedern befanden sich unter den Arbeiter_innen und Angestellten, jedoch befanden sich auch unter den Arbeiter_innen die größte Gruppe der AfD-Wählerinnen. Unter den Arbeiter_innen gibt es sogar mehr AfD-Wähler_innen mit Gewerkschaftsmitgliedschaft als ohne.
- Die meisten Menschen, die 2017 die AfD gewählt haben, haben 2013 noch der CDU ihre Stimme gegeben. Die zweitgrößte Gruppe der AfD-Wähler_innen speist sich aus ehemaligen Nichtwähler_innen. 14% der ehemaligen SPD-Wähler_innen wählten die Rechtspopulisten. SPD und AfD haben die Gemeinsamkeit, dass ihre Wähler_innen sich am meisten benachteiligt fühlen.
- Bemerkenswert sei darüber hinaus, dass die SPD ca. 170.000 Stimmen von ehemaligen Nichtwähler_innen gewonnen habe.

Anschließend wurde rege diskutiert: Laut Schroth werde das Verhältnis der SPD zur Linkspartei in Zukunft mehr von Konkurrenz geprägt sein, zumal sich beide Parteien beim Thema „soziale Gerechtigkeit“ überschneiden würden. Auf die Frage, ob die Kompetenzfelder der SPD sich positiv auf die Landtagswahl mit ihrer speziellen Themensetzung ausgewirkt hätten, antwortete Schroth, dass sich tatsächlich beim wichtigsten Thema Bildung fast nichts getan habe. Jedoch sei das Vertrauen der Wähler_innen in die SPD bei diesem Thema stark gestiegen. Dies führte sie vor allem auf die Person von Stephan Weil zurück.



Prof. Dr. Gerhard Prätorius, Sprecher des Managerkreises (links) und Yvonne Schroth (rechts) während der Diskussion